

# Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Dresden, Sonntag den 20. März 1897.

8. Jahrgang.

Nr. 65.

## Das neue Invalidenversicherungsgesetz.

Das Gesetz, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, jene bahnbrechende Krönung des sozialreformatorischen Gedankens, hat sich schnell einer umfassenden Reparatur bedürftig erwiesen. Von Anfang an ist eigentlich niemand zu recht mit ihm zufrieden gewesen; mit einer sehr geringen Majorität hat es auch dem Reichstag angenommen. Das Interimsgesetz schrieb dem Arbeitgeber die Kosten zu, die ihm auferlegt würden, über die Arbeiter und Unberufliche, die ihm auferlegt würden, über die Arbeiter und Unberufliche, die ihm auferlegt würden, über die Arbeiter und Unberufliche...

in erster Instanz über die Rentenansprüche, sie verwaltet ferner im großen und ganzen ihr Vermögen selbstständig und vereinigt die Beiträge der Arbeiter und Unternehmer in ihrem Bezirk. Das Gesetz bezieht indes hier eine Inkongruenz; es ist diesejenige Versicherungsanstalt zur Zahlung der vollen Rente verpflichtet, bei welcher der Bezugsberechtigter die letzten Beiträge entrichtet hat. Es ist dabei ganz gleichgültig, ob der Bezugsberechtigte an eine oder an 10-20 Anstalten die früheren Beiträge entrichtet hat. Es ist erklärlich, daß bei dieser Sachlage eine sehr ungleichmäßige Belastung der Anstalten stattfindet. Einzelne sind finanziell stark erschöpft, andere wissen nicht, wohin mit dem Gelde. — Ueber den Versicherungsanstalten stehen die Schlichter und das Reichsversicherungsamt; diese Korporationen haben indes nur Einfluß auf Rentenabfertigung und Vermessung.

Das sind die Grundlagen des bestehenden Gesetzes; sie sollen sich, wie die Begründung der neuen Vorlage behauptet, bewähren haben, wenigstens sei es jetzt noch nicht gelungen, etwas Besseres vorzuschlagen. Und von dieser Weisheit ausgehend, vermeidet der neue Entwurf ängstlich, an den heiligen unverbesserblichen Grundlagen der alten Versicherung zu rütteln. Trotz des riesigen Umfangs der Änderungen beziehen sich dieselben hauptsächlich nur auf die Bestimmungen über die Berechnung der Rente, Verteilung der Rentenkasse, Handhabung der Markttheorie und sonstige Bestimmungen von nebensächlicher Bedeutung. Von allen Seiten, in allen Punkten war das Gesetz angegriffen worden; wenn man also einmal die Änderung herantreibt, mußte der Weisheitseinklang erwarten, daß wenigstens die größten Fehler beseitigt würden! Nichts ist gelungener! Zur Beseitigung des weitestgehenden und zerrissenen Versicherungswesens ist nicht das Geringste getan worden. Schon bei Beratung des bestehenden Gesetzes verlangte insbesondere die Sozialdemokratie eine Reichsversicherungsanstalt, wie wir eine Zusammenlegung aller Versicherungen überhaupt fordern. Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung in einer Hand, einander ergänzend und abhelfend, da mehr für die Feltung, dort mehr für die Versorgung thätig, aber immer das ganze Gebiet beherrschend und den Arbeiter in jeder lebensbedürftigen Situation schützend, das wäre eine Schöpfung, vorteilhaft für die Arbeiter und einfach, übersichtlich und billig für Unternehmer und Behörden.

Diese der Regierung nicht unbekanntes Forderung weiter Kreise findet keine Gnade wegen ihrer „berzeitigen“ Undurchführbarkeit. Der Kreis der Versicherungspflichtigen müßte bei der Krankenversicherung etwas erweitert, die Organisation der Verwaltung entsprechend der zentralisierten Versicherung zentralisiert werden; das büßt die Regierung unanfechtbar. Aus diesen Gründen führt die Begründung der neuen Vorlage alle die 7 Punkte an, welche gegen eine Zusammenlegung der Versicherungen sprechen, dabei immer an die bestehenden Versicherungseinrichtungen anknüpfend und dadurch über Scheinmaßnahmen hinweg, die mit einer solchen Zentralisation von selbst verschwinden. Freilich die Erweiterung der Krankenversicherung blieb bestehen, das wäre neue Belastung für einzelne Unternehmerkreise und die will die Regierung nicht.

angefammet hat, daß nach Annahme ihres Vorstandes die gesamte Rentenlast demnachst aus den Zinsen des angelegelten Vermögens getragen werden könnte. Reihlich steht's mit den Hansjochbüden. Da gibt es nun auf Kosten der industriellen Beiträge den landwirtschaftlichen beizuliegen. Und weil man keine Reichsversicherungsanstalt will, soll nach dem Entwurf dadurch geholfen werden, daß künftig jede Versicherungsanstalt von der Last, die durch die von ihr bewilligten Renten entsteht, nur die Hälfte aus eigenen Mitteln zu tragen braucht, während die andere Hälfte aus den sämtlichen Anstalten gemeinsam nach Maßgabe ihres Vermögens getragen werden soll. Man vergesse indes, daß die Versicherungsanstalten die zur Deckung ihres Bedarfs nötigen Prämien selbst festsetzen, die Beiträge also bei schlechtem finanziellen Stand erhöhen müssen und dann versteht man erst recht die rührende Liebe zu Würdigen, mit welcher die Regierung durch die vorgeschlagene Lastverteilung den Agrieren auf Kosten der Industrie die Taschen fallen möchte. Der Plan dürfte an dem Widerstand der Industriellen scheitern.

Neben dieser für die Einbringung der Vorlage ausschlaggebenden Forderung der Regierung ist beabsichtigt, eine Änderung in der Rentenberechnung vorzunehmen. Allerdings liegt dieser neuen Berechnung nicht etwa die Absicht zu Grunde, die wahren Renten der Versicherten zu erhöhen, lediglich auf eine Verdrückung im finanztechnischen Interesse ist es abgesehen. Gegenwärtig wird die Invalidenrente so berechnet, daß 60 R. als Grundrate angenommen werden. Diese Rente steigt mit jeder Beitragswoche in der 1. Lohnklasse um 2 Pf., 2. Lohnklasse 6 Pf., 3. Lohnklasse 9 Pf. und 4. Lohnklasse 13 Pf. Nach den bestehenden Bestimmungen wächst die Rente mit den Beitragswochen in ziemlich hoher Steigerung. Etwas weniger hoch ist die Steigerung bei der Altersrente: die Versicherungsanstalt hat aufzubringen für jede Beitragswoche in 1. Lohnklasse 4 Pf., 2. Klasse 6 Pf., 3. Klasse 8 Pf. und 4. Klasse 10 Pf. Dazu kommt dann bei den Renten der feststehende Reichszuschuß von 50 R. jährlich. Durch diese Art der Berechnung werden die Versicherungsanstalten gezwungen, bei anfangs geringem Bedarf für die Zukunft hohe Kapitalien anzusammeln. Der Entwurf will nun eine feinernde Grundrate einführen und die Steigerung nach Beitragswochen fast abwachen. Die Berechnung würde sich dann wie folgt gestalten:

Lohnklasse	Grundbetrag der Rente	Steigerungsbetrag für jede Beitragswoche
I	60 R.	3 Pf.
II	80 „	4 „
III	120 „	4 „
IV	150 „	5 „
neu hinzugefügte Lohnklasse V	180 „	6 „

  

Rente	auf Markt nach Bestimmungen des								
	I	II	III	IV	V				
200	116	116	128	149	187	192	149	215	248
500	120	120	140	155	155	190	175	225	260
700	124	124	152	161	173	198	201	235	272
1000	130	130	170	170	200	210	240	250	290
1500	140	140	200	185	245	230	305	275	320

Gegenüber dieser einfachen Verschiebung erfährt die Altersrente eine kleine Erhöhung — etwa um 6 Prozent. Die Rente

### Fenilleton.

#### Krieg und Frieden.

Distanzierter Roman von Graf Leo Tolstoj.  
Ausführliche Uebersetzung von Dr. G. Stränge.  
(Fortsetzung.)

II.  
Infolge dieser Unterredung blieb Nikolai ernst und sogar streng. Ihn qualte ferner die Notwendigkeit, sich um die Wirtschaftsangelegenheiten mit befürmern zu müssen. Um schneller damit fertig zu werden, ging er bald nach seiner Ankunft in den Hotel, wo der Verwalter Mitinka wohnte, und verlangte mit großer Miene und darsichem Tone Einsicht in alle Rechnungen, ohne aber eigentlich zu wissen, was das für Rechnungen sein konnten. Mitinka, entsetzt und erschreckt, wagte nichts zu antworten, und seine Aufklärungen waren die allerzufälligsten; der Gesprächspartner nicht lange, als die im Nebenzimmer befindlichen Personen, darunter der Starost, plötzlich und nicht ohne gewisse Bemerkungen von dem jungen Moskauer die Worte: „Spitzbube! Hallunken!“ zu gebrauchen hörten; die Thür fiel auf und Nikolai zerrte Mitinka, indem er ihn mit Hand und Fuß heftig bearbeitete, heraus und schrie: „Fort, du Elender und Laus, komm nicht wieder hier sehen!“ Wie ein Pfeil flog Mitinka die Treppe herab und flüchtete vor dem jungen Bedienten in den Garten. Mit erschrockenem Gesicht sahen Mitinka's Frau und die Schwägerin aus der Thüre ihrer Stube, wo sie eben einen dampfenden Sarnow zum Theetinken zurechtgerichtet hatten, auf diese Szene. Der junge Graf aber ging, ganz atemlos, mit festem Schritt, ohne auf sie abzuwarten, an ihnen vorbei in das Haus. Die Gräfin, die sofort erfahren hatte, was sich zugetragen, beruhigte sich einestheils, in der Hoffnung, daß es nun besser werden würde, andererseits aber war sie auch wieder besorgt darüber, wie der Verger ihrem Sohne bekommen würde.

Ihre Angst trieb sie mehrmals bis zur Zimmerthüre deselben, wo sie jedoch nichts weiter bemerkte, als daß er sich wahrscheinlich eine Weile angezogen hatte und rauchte. Am nächsten Tag rief der alte Graf Nikolai beiseite und sagte ihm mit unsicherem Lächeln:  
„Du hast dich unnützlich ereifert. Mitinka hat mir alles erzählt.“  
„Nun ja, wußte ich's doch, daß ich nichts von dem Stam verliere!“ murmelte Nikolai.  
„Du hast geglaubt, daß 700 Rubel nicht eingetragene wären, sie fanden aber im Transport auf der anderen Seite.“  
„Papa! ein Elender, ein Spitzbube ist er doch. Ich weiß, was ich gethan, ist richtig, allein wenn Sie's nicht wollen, werde ich mich auch nicht weiter darum kümmern.“  
„Nein, mein Lieber!“ entgegnete der Graf und wurde verlegen, denn er sah, wie ein schlechter Haushalter er war. „Nein, nein, ich bitte dich, kümmern dich nur weiter um die Geschäfte, denn du siehst, ich bin schon zu alt.“  
„Nein, Papa! ich verstehe noch weniger als Sie. Der Teufel holt alle diese Tannen und dies Transportieren.“  
Von der Zeit an mischte er sich in keine Wirtschaftsangelegenheiten mehr.  
Eines Tages fragte ihn die Gräfin wegen eines Wechsels auf Anna Michailowna, der auf 1000 Rubel lautete, um Rat und was sie damit thun sollte?  
„Das ist sehr einfach,“ antwortete er, „ich liebe weder Anna Michailowna, noch Tonia, aber sie sind und bescheiden und arm; da denke ich, machen wir es so,“ und er nahm den Wechsel und zerriß ihn in Stücke. Dieses edelmütige Verfahren rührte die Gräfin bis zu Thränen; Nikolai aber wandte sich mit allem Eifer einem neuen Vergnügen, der Jagd, zu.

III.  
Der alte Graf Moskow hatte, weil seine Marichalkwürde mit sehr großen Ausgaben verbunden war, diese Stellung nieder-

gelegt. Trotzdem verbesserte sich der Stand seiner Finanzen nicht. Nikolai und Katoscha bemerkten häufig die geheimen Besprechungen der Eltern, die hauptsächlich den Verkauf des großen Moskauer Hauses planten. Ohne die Marichalkwürde war der Verkehr in Lwow zwar beschränkter, immer aber noch gab es viel Besuch, wobei täglich mehrere Duzend Menschen mit zu Tische saßen. Das waren Familienglieder oder Hausangestellte, beispielsweise der Musiklehrer Dimmler mit seiner Frau, der Tanzmeister Bogel mit seiner Familie, die Belowa, ein altes Hausfräulein und noch viele andere, die ehemals beschäftigt waren, aber jetzt nichts mehr zu thun hatten. Die Jagd, welche jetzt der Sohn hatte und die noch vergrößert worden war, erforderte ebenfalls viel Unterhaltungskosten. Dazu kamen noch allerlei Geschenke und das Spiel, das dem Grafen besonders viel kostete, da er beim Spielen die Karten so hielt, daß man leicht hineinsehen konnte, welcher Anstand natürlich oft zu seinem Nachteil ausgebeutet wurde. So bestand sich der Graf wie in einem Kleinen, das sich immer mehr und mehr verwickelte und ihn zu erlösen drohte, während er selbst zu schwach war, es zu zerreißen und abzustreifen. Die Gräfin sah das alles sehr wohl und setzte ihre Hoffnung auf eine reiche Heirat Nikolai's. Deshalb hatte sie ihr Auge auf Julie Karagin, die Tochter trefflicher Eltern gerichtet, die, mit ihnen schon lange bekannt, jetzt nach dem Tod ihrer Brüder eine sehr reiche Braut abgab. Die Gräfin schielte deshalb an die Mutter Juliens und erhielt von ihr zustimmende Antwort mit einer Einladung an Nikolai, nach Moskau zu kommen. Mehrmals sprach die Gräfin mit demselben über ihren Wunsch, auch ihn so glücklich wie ihre Tochter zu wissen und deutete dann darauf hin, daß sie für ihn ein prächtiges Mädchen wisse. In einem späteren Gespräch rührte sie Julie Karagin geradezu und rief Nikolai zum Fest nach Moskau zu reisen. Dieser erriet leicht, wozu die Reden seiner Mutter zielten und in einem dieser Gespräche forderte er sie zu voller Offenheit auf. Sie erklärte ihm, daß ihre ganze Hoffnung, ihre Verhältnisse zu heben, in seiner Verheiratung mit Julie Karagin bestehe.

bezieht sich nach dem Entwurf einfach in dem von der Versicherungsanstalt aufzubringenden Grundbetrag der Invalidenrente. Gegenüber dem alten Stand ist das Verhältnis folgendes:

Kohortklasse	nach dem Gesetz	nach dem Entwurf
I	106,80 %	110 %
II	135,- "	140 "
III	168,20 "	170 "
IV	191,40 "	200 "

Das wären die beiden Änderungen von einiger Bedeutung, die auch in die Grundlagen des Gesetzes selbst eingreifen. Für die Arbeiter springt dabei, wie erwähnt, nichts heraus. Javae alten Forderungen, Erhöhung der Rente und Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersversicherung, sind vollständig unberührt geblieben. Die sozialdemokratische Forderung wird diese Forderungen zwar in der nachdrücklichsten Weise geltend machen, aber bei dem jetzt herrschenden sozialreformfeindlichen Winde ist kaum Hoffnung auf Erfolg vorhanden. So lange aber bleibt auch die Versicherung wertlos, ihre Leistungen Armen, die durch die Art ihrer Verwahrung häufig noch bitterer schmecken, als die Almosen der Armenverwaltung.

**Tages-Rundschau.**

Dresden, 19. März.

**Aus dem Reichstage.** So vollständig wie gestern war der Reichstag in dieser Session noch nicht zusammen. In der zweiten Lesung des Marineetats haben Freunde und Gegner der Flottenvermehrung den letzten Mann mobil gemacht und es ist nur zu wünschen, daß bei der dritten Lesung ebenbürtig Mitglieder der Zentrums- und der Sozialdemokratischen Partei zur Stelle sind, wie gestern, dann kann die Ablehnung der von der Budgetkommission gestrichelten beiden Kreuzer kaum zweifelhaft sein. Auch die Männer der Regierung hatten sich fast vollständig eingestellt; neben dem Reichskanzler sah Herr v. Boetticher, zwischen dem und dem Grafen Sobjanowitsch Herr v. Holmann. Herr v. Marckall hatte seinen gewohnten Platz am Referententische inne. Selbst Herr Riebling und Herr Spohnstedt waren erschienen, obwohl nicht recht abzusehen war, was die Vertreter der preussischen und der Reichsjustiz mit der Flottenvermehrung zu thun haben. Wollten sie den historischen Augenblick betreten, die schließliche Entscheidung über die Flottenvermehrung mit der Zustimmung der Reichskammer zu verbinden, die für die Veranlagung der Reichskasse einen Betrag von 100 Millionen für den ersten April flüssig zu machen. Es war wohl nicht ohne Aussicht, wenn der Führer der Zentrums- und Sozialdemokratischen Partei die Bedürfnisse der Flotte gerade an dem Tage demonstrativ befruchtete, wo er in Sachen der Marinevermehrung in die Oppositionsstellung gedrängt war. Er hatte als Referent der Budgetkommission über den Marineetat zu fungieren und erfüllte diese Aufgabe mit all der weisheitlichen Bescheidenheit, die er aufzubringen vermag. Er gab eine ausführliche Darstellung der bekannten Kommissionsverhandlungen und vertrat den Standpunkt der Mehrzahl, die fast alles bewilligt und nur zwei Kreuzer gestrichelt hat. Um diese beiden Kreuzer entspann sich nun das Geschicht. Ehrenhauber hatte der Reichskanzler den Vortritt. Sein Vortrag kam über die größten Allgemeinheiten nicht hinaus. Er warnte den Reichstag nicht zu lassen, behauptete, daß die Finanzlage günstig sei, und verheißte die Flottenvermehrung mit der Verabreichung des deutschen Welthandels, mit dem Behalt der Kolonien. Die Hauptaufgabe überließ er Herrn v. Marckall. Der Staatssekretär des Auswärtigen ist sicherlich der beste Kenner im Stall der Regierung. Auch gestern redigerte er seinen alten Ruf. Freilich, dem unbefangenen Hörer mochte der pathetische Ton, den er anschlug, etwas gewollt erscheinen, die Worte kommen dem Redner sonst natürlicher von den Lippen, aber er verstand doch selbst aus den Reihen des Zentrums lebhaften Beifall hervorzulocken, als er auf den Schutz der katholischen Missionen in China durch Deutschland hinwies. Das Herr v. Marckall gut gemacht hatte, verdrarb aber Herr Holmann wieder, dessen endlose Rede ohne jeden Eindruck blieb. Er rief nur auf der linken die Nationalität, mit der der Chef des Marineamts versichert, er sei ganz überzeugt davon, daß die famose Denkschrift, die er der Budgetkommission eingereicht — er nannte die Denkschrift ungeschickt — so viel Staub aufgewirbelt hätte. Mit den Reden der Regierungsbereitwilligen war gestern hauptsächlich das Interesse erlosch. Was die freiwilligen Regierungskommissare, Herr von Kardorff und der Antisemit Werner zu sagen hatten, war herzlich unbedeutend. Auch Herr Müller aus Fulda, der für das Zentrum sprach, war dem Staatssekretär des Auswärtigen nicht gewachsen. Immerhin war die Entscheidung lobenswert, mit der er den Standpunkt der Mehrheit der Budgetkommission vertrat. Heute wird die Opposition in kräftigeren Rednern zu Worte kommen.

„Liebe Mama, wenn ich aber ein Mädchen ohne Vermögen liebe, würden Sie dann auch verlangen, daß ich Gefühl und Ehre für Vermögen hingeben sollte?“ fragte Nikolai.  
„Nein, du hast mich nicht verstanden,“ entgegnete die Mutter, die nicht wußte, was sie sagen sollte, und dabei so verzerrt wurde, daß sie zu weinen anfing. „Ich wünsche ja nur dein Glück.“  
„Mama, meinen Sie nicht, sondern sagen Sie, was Sie wollen und ich füge mich, was es mich auch koste.“  
„Nein, nein!“ entgegnete die Gräfin und trocknete ihre Thränen. „Du verstehst mich nicht. Sprechen wir lieber nicht mehr davon!“

„Ja, vielleicht liebe ich auch das arme Mädchen,“ sprach Nikolai zu sich. „Wie konnte sie mir vorkommen, sie für Geld, Ehre und Gefühl zu opfern! Sie glaubt also, daß ich Sonja nicht liebe, weil sie arm ist, und trotzdem würde ich mit ihr tausendmal glücklicher sein, als mit einer solchen Bube wie Julie. Nein, ich kann es nicht thun. Welt ich Sonja innig liebe, steht mir dieses Gefühl höher als alles sonst.“

So fuhr denn Nikolai nicht nach Kroskau, die Gräfin kam nicht wieder auf dieses Gespräch zurück, sah aber mit Sorge und Bedrük auf die größere Annäherung Nikolais zu Sonja, welche letztere sie deshalb verschiedenen Gelegenheiten ihren Groß empfinden ließ.

So verlebte Nikolai seinen Urlaub bei den Eltern. Von Fürst Andrei war während der Zeit der vierte Brief aus Rom mit der Meldung angekommen, daß sein Gesundheitszustand noch immer keine Rückkehr verweigere. Nikolai nahm diese Nachricht trotz ihrer großen Schwere noch ihm ruhig auf und beteiligte sich über seinen allen Zerkerungen. Gegen Ende des vierten Monats seit der Trennung von ihm kamen doch manchen Momente tiefer Trauer über sie, und sie bedauerte sich selbst dann, daß diese ganze Zeit, während welcher sie das Gefühl hatte, innig zu lieben und ebenso geliebt zu werden, so einsam für sie verstrichen war, und es kam ihr dann in ihrem Elternhause manchenmal recht ungemütlich vor.

(Fortsetzung folgt.)

**Russlands Thätigkeit auf dem Balkan.** In einem bulgarischen Blatte wird folgende Meldung gemacht: „Eine freudige Nachricht: Wir sind so glücklich, mitteilen zu können, daß nach unseren Informationen aus maßgebender Quelle zwischen Bulgarien, Serbien und Montenegro ein formelles Bündnis unter dem Protektorate des russischen Protektors Rußland geschlossen worden ist.“ In einem anderen, als offiziös bezeichneten Blatte wird nur von erzielter „Verständigung“ über die Teilung der Einflußsphären geredet. Nach einer anderen Meldung soll der bulgarische Ministerpräsident Stoilow geäußert haben, daß sich die drei genannten Staaten in dem unter dem Protektorate Rußlands abgeschlossenen Bündnis gegenseitig verpflichtet hätten, jeden ohne ihre Zustimmung gemachten Versuch einer Abänderung des status quo auf der Balkanhalbinsel abzuwehren.

Wir wissen nicht, was daran wahr ist — der bisherigen Politik Rußlands würde es aber durchaus entsprechen. Die „Großmächte“ können sich nicht einigen über ihr Verhalten gegenüber Griechenland, weil sie jede ihre besonderen einander entgegenstehenden Interessen haben, unterdes, ehe die Einigung zu Hande kommt, könnte Griechenland viel unternehmen, wie es ja thatsächlich immer energischer rüstet — Rußland sucht deshalb seinen eigenen Weg, um der Entwicklung der Dinge auf dem Balkan die Richtung zu geben, die seinen Interessen entspricht. Das erwähnte Bündnis legt voraus, daß die Integrität der Türkei nicht verletz werde ohne Zustimmung der 3 Kleinstaaten — ihre Zustimmung ist die Zustimmung Rußlands, des „russischen Protektors“. Diese Zustimmung wird nur erteilt werden, wenn die Wirtshaft der Türkei in einer den Interessen Rußlands entsprechenden Weise vor sich geht. Ist das jetzt noch nicht zu erreichen, dann werden sich die 3 Bündnisstaaten mit ihren militärischen Streitkräften Griechenland entgegen — zur Wahrung der Interessen Rußlands.

**Statt der Gedenkhalle die Gedenkmünze.** Die famose Namenshalle, mit der sich der neueste Kaiser seiner Pflichten gegen die armen Krüppel entschuldig zu können meinte, die im „großreichen“ Kriege ihre geliebten Knöchel eingebüßt haben und dann dafür die Erlaubnis erzielten, sich mit dem Leierkasten ein paar Feinlinge zu erbettein, giebt man vorlesen. Die Behandlung der Vorlage im Reichstage war so bespöttelnd, daß man nicht mehr zu hoffen mag, die Budgetkommission werde etwa noch Gedenkhallen walten lassen und einen der Regierung irgendwie angenehmen Vorschlag machen. Da bringt nun der „Reichs-Anzeiger“ einen Artikel, daß die Absicht bestehe, zum Andenken an den hundertjährigen Geburtstag des Kaiserreiches eine Erinnerungsbillette für die Armen und für die Festteilnehmer zu stützen. Dabei soll die Frage erörtert worden sein, ob nicht die alten Krieger, die unter Wilhelm I. die Kriege mitgemacht haben, in erster Linie mit der Medaille geschmückt werden sollten. Da sagt nun der „Reichs-Anzeiger“ in seinem, allerdings nicht amtlichen Artikel, daß der Kaiser den lebhaften Wunsch habe, den alten Kriegern diese Medaille zu gewähren, daß er ihn aber aus Mangel an Mitteln nicht ausführen könne. „Nur wenn aus eigener Initiative von der Landesvertretung eine Bewilligung entsprechender Geldmittel in die Wege geleitet würde, könnte diesem Gedanken näher getreten werden.“

Diese billige Gelegenheit, hohe Wünsche auf Kosten anderer Leute zu erfüllen, scheinen nun die Konservativen ergreifen zu wollen. Wir lesen heute in der „Post“:  
„In parlamentarischen Kreisen wurde heute ein Plan erörtert, der dahin geht, die zwei Millionen Mark, die für die Gedenkhalle der gefallen und schwer verwundeten Krieger gefordert werden sind, falls die Budgetkommission diese zu dem genannten Zwecke zu bewilligen sich nicht entschließen sollte, zur Prägung einer Gedenkmünze zur Verfügung zu stellen, die allen am 22. März 1897 Lebenden Veteranen aus dem Kriege 1870/71 zur Erinnerung an den 100jährigen Geburtstag des hochseligen Kaisers Wilhelm I. verliehen werden soll. Wie wir hören, dürfte der Abg. v. Kardorff einen solchen Antrag in der Budgetkommission des Reichstages stellen, sobald es sich zeigen sollte, daß die Bewilligung für die Gedenkhalle keine Mehrheit findet.“

Die Bewilligung des Geldes für die Denkmünze wäre ebenso falsch wie die Bewilligung für die Namenshalle. Das eine ist für die Invaliden ebenso wertlos wie das andere. Als im Januar dieses Jahres in der Budgetkommission des Reichstages der Abg. Müller-Fulda den Antrag stellte, den Fonds zur Bewilligung von Beihilfen an bedürftige Kriegsteilnehmer um noch nicht ganz 1 Mill. M. zu erhöhen, da hatte man, wenn auch der Antrag schließlich angenommen wurde, alle möglichen Bedenken dagegen und auch die Konservativen wollten nicht davon wissen. Das ist der einzig richtige Weg, die Schuld des Reiches an die bedürftigen Krieginvaliden zu tilgen, daß man ihnen in ihrer hilfsbedürftigen Lage beistünde und ihnen den Hunger vom Leibe hält. Dafür werden auch die Sozialdemokraten zu haben sein. Geldmittel aber zu Gedenkmünzen oder Gedenkhallen zu bewilligen, dazu liegt gar keine Veranlassung vor.

**Deutschland.**

**Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung folgenden Beschlüssen mit Zustimmung erteilt:** dem Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes betr. die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnens und der Zwangsprozess-Ordnung, dem Gesetzentwurf betr. die Zwangsversicherung und die Zwangsverwaltung, dem Entwurf eines zugehörigen Einführungsgesetzes, dem Entwurf einer Grundbuchverordnung nach den Beschlüssen des Reichstages, ferner dem Ausschussbericht über den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betr. das Vermögen der Ortshäuser, sowie das Vermögen, welches mehrere Gemeinden oder Ortshäuser in ungeteilter Gemeinschaft besitzen, sowie den Ausschussbericht über den Entwurf einer Verordnung wegen Abänderung der Verordnung vom 22. Januar 1875 betr. die Verwaltung des Reichs-Kriegsschatzes. Die Mitteilung betr. den Bericht über die Thätigkeit der Reichs-Limes-Kommission wurde zur Kenntnis genommen.

Die polnische Fraktion des Reichstages brachte anläßlich der Auflösung von Wählervereinigungen, in welchen Redner sich der polnischen Sprache bedienen, eine Interpellation ein, anfragend, ob dem Reichskanzler die Vorgänge bekannt seien und ob er bereit sei, zur Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Wählerschaft Anordnungen zu treffen, welche einer Wiederkehr ähnlicher Veranlassungen vorbeugen.

**Aus den Reichstagskommissionen.**  
In der Reichstagskommission des Reichstages kamen zwei Beschlüssen von allgemeinem Interesse zur Verhandlung. Die Väter der Ehrenbeilehnde an den sämtlichen Universitäten des Deutschen Reiches ersuchen den Reichstag, dahin wirken zu wollen, daß der ärztlichen Approbationsprüfung dazu Präsidenten auch die für alle praktischen Ärzte notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten in der Ehrenbeilehnde nachzuweisen müssen. In diesem Zweck sollte die Zulassung zur ärztlichen Approbationsprüfung nicht ohne einen Nachweis eines mindestens halbjährigen Besuches einer Klinik oder Poliklinik für Chrenkanke erteilt werden; 2. die Ehrenbeilehnde als Gegenstand der Prüfung in der Prüfungskommission aufgenommen und 3. die Prüfung von den offiziellen Beamten der Chrenbeilehnde abgehalten werden. — In dem Bericht der Kommission wurde außerdem die große Bedeutung der Wünsche der Studenten anerkannt und einstimmig beschloffen, die Petition des H. Prof. Dr. Professor Dr. Ducas und Genossen dem Herrn Reichskanzler zur Berücksichtigung zu übermitteln. — Ferner petitionieren die Berliner jahnärztliche Gesellschaft und der

Verband der Berliner jahnärztlichen Vereinigung um Bewilligung von Rückständen auf dem Gebiet der Zahnheilkunde. Die Petenten haben beider, es habe in Deutschland 4000 Personen, die keine Bewähre für ihre Rassen und Völkern bieten, ja von denen die Hälfte nur in wenigen Wochen die notwendige Handhabung der Zahnheilkunde zu erlangen vermögen. Die Petenten legen einen Entwurf vor, dessen wesentliche Bestimmungen darauf bestehen, niemand, außer dem approbierten Zahnarzt, zu einer Zahnheilkunde oder zahnärztlichen Thätigkeit berechtigt sein solle, ohne im Besitz eines Beschlusses der Zahnheilkunde zu sein. Die Kommission war mit dem Antrag betreuer, Regierungsrat Ducas, der Ansicht, daß die Angelegenheit nur im Wege der Gesetzgebung geregelt werden könne, daß aber noch keine genügende Klarstellung der ganzen Angelegenheit vorliege. Es wird daher beantragt, die Petitionen dem Herrn Reichskanzler als Material zu einer bevorstehenden Abänderung der Gesetzgebung zu übermitteln.

**Oesterreich-Ungarn.**  
× Wien, 18. März. Gest am 24. d. Mts. werden die letzten Mandate zum Reichsrat vergeben werden, aber seit den Reichswahlen von Graz und Prag entschieden sind, ist das Interesse an dem Ausgange der weiteren Wahltage tief herabgegangen. Nur die Wahlen auf Grund des allgemeinen politischen Wahrechts entwickelten sich zu weltlichen politischen Kämpfen, die jetzt stattfindenden und noch bevorstehenden Wahlen sind aber nur Wahlen der Privilegierten. An diesen Wahlen beteiligt sich die Sozialdemokratie nur noch in einigen böhmischen Städten und zwar kaum mit erheblichen Aussichten auf Erfolg. Die Sozialdemokratie ist die Partei der 5. Kurie, des allgemeinen Wahrechts. Hier hat sie ihre Stärke, hier hat sie ihre gewaltigen Erfolge errungen. Mögen nun Großgrundbesitzer und Landbesitzer ihre besonderen Abgeordneten wählen, wie elend werden diese doch stehen im Parlament gegenüber der wenn auch weniger Zahl von Vertretern der 5. Kurie, hinter denen die Majorität des Volkswillens steht.

Nach ist es unmöglich, die Stärke der Parteien in Oesterreich genau festzustellen, da die Stimmschlüssel bei den indirekten Wahlen bisher nicht zu übersehen sind. Aber wenigstens bekannt ist, genügt übergenug, um festzustellen, daß hinsichtlich der nächsten Erwartungen für unsere Partei übertrieben worden sind. Von den 72 Abgeordneten, welche die 5. Kurie zu wählen hatte, wurden 15 direkt gewählt, nämlich die 5 Kurie, 4 niederösterreichische und je einer in den Städten Prag, Brünn, Graz, Triest, Krasau, Lemberg. In diesen 15 Kreisen wurden im ersten Wahlgange nur die beiden Mandate von Krasau und Lemberg von den Sozialdemokraten gewonnen, denen sich Brünn und Graz in der Stichwahl angeschlossen; aber von 607181 in diesen 15 Kreisen bei der ersten Wahl abgegebenen Stimmen waren 223679 sozialdemokratische. Unsere übrigen 10 Mandate wurden in den indirekten Wahlen der böhmisch-mährischen Industri- und Bergbaugebiete erobert. Nach flüchtiger Überlegung haben wir in diesen Kreisen samt denen, wo wir in Minorität blieben, gewiß mehr als 7000 Wählerstimmen geholt, hinter denen kaum weniger als 4-50000 Stimmen stehen dürften. Und das ist sicher: Die Sozialdemokratie ist heute schon die stärkste Partei in Oesterreich. Gegenüber diesem ungeheuren Erfolge vermindert das Ausbleiben des Sieges in der Hauptstadt vollkommen. Wenn die Antisemiten mit ihren Wiener Siegen prahlen, so mögen sie das thun, aber sie sind — ganz abgesehen davon, daß ihre Stellung dort auch im höchsten Maße bedroht ist — doch immerhin bei der Partei einer Stadt, höchstens einer Provinz, Niederösterreich. Die Sozialdemokratie dagegen ist die Volkspartei ganz Oesterreichs.

Das ist ja eins der allerbedeutendsten Merkmale der Wahlausfälle: Es ist eine Partei da, welche weit genug ist für alle Nationen dieses nationenarmen Reiches. Die bisherige Geschichte Oesterreichs war eine Geschichte der Nationengegenstände, der Kämpfe zwischen Deutschen, Tschechen, Slowenen, Italienern etc. Jetzt haben sich alle diese feindlichen Stämme brüderlich zusammengedrängt unter der Fahne des Sozialismus. Tschechen wählten deutsche Kandidaten, Deutsche wählten tschechische Kandidaten. Der Nationalitätenhader wird überwinden durch den Klassenkampf der Ausgebeuteten gegen die Ausbeuter. Besonders bemerkenswert hierbei ist die Haltung der tschechischen Arbeiter in den industriellen Bezirken des böhmischen, Böhmen, Südböhmen, Jungbunzlau usw. Die Jungböhmer waren bisher durch eine jahrzehntelange Politik der Opposition, sie waren noch bestrahlt vom Abglanz ihrer Siege über die Antisemiten, sie verfügten über die treffliche Organisation der Arbeitervereine, — und doch hat die tschechische Arbeiterkraft, die kaum zu einem selbständigen politischen Leben erwacht ist, der Organisation und Presse fehlen, trotz aller unglücklichen Verhältnisse sich der Sozialdemokratie zugewendet und dem Jungböhmerismus den Anfang vom Ende bereitet.

Diese und andere politische Folgen der Wahl sind von je weittragender Bedeutung, daß sie sich heute noch kaum genügend voranschauen lassen. Soviel ist klar: Die Geschichte Oesterreichs ist mit diesem März in eine neue Ära eingetreten! Die tschechischen Ergründungskräfte dieses Märzmonats sind vielleicht nicht geringer, als die mit Blut erkaufte des März von 49 Jahren!

Ueber die Ergebnisse der gestrigen Reichstagswahlen ist bekannt: Bei den Stadtswahlen in Krain wurden 3 Slowenen in Graz und Triest je ein Italiener-Liberaler gewählt. Die Handelskammer in Klagenfurt wählte einen Deutschfortschrittlichen. In den Landgemeinden Dolnkarnten wurden sechs Kompromißkandidaten gewählt; die italienischen Autonomen gaben keine Stimmzettel ab. In den Stadtswahlen in Galizien sind bis jetzt 3 Kandidaten des polnischen Zentralkomitees gewählt, darunter der Finanzminister Biinski. In den Landgemeinden Karnten wurden 5 Deutsch- und 3 Italienisch-Kompromiß, in Vorarlberg ein Christlich-Sozialer und ein Liberaler gewählt. Bei der Stichwahl in der Städtekurie Salzburg wurde der Deutsch-Nationaler Schildkrieger, in Linz das Mitglied der Gewerkschaft Bohem gewählt. Zwischen dem Liberalen Venakocel und dem Deutschen Nationalen Kestler, die nächst Bohem die meisten Stimmen erhielten, findet heute Stichwahl statt. In Brünn und Prag wählten die Handelskammern 3 Deutschfortschrittliche.

**Schweiz.**  
z. Zürich, 15. März. Als Nachfolger des Herrn Fretz im Bundesrat werden die Jesuiten Dr. Brenner in Basel, Regierungsrat Kunzinger in Solothurn, der Liberaler Regierungsrat Dr. Speiser in Basel und der den Sozialdemokraten nahestehende Regierungsrat Curti in St. Gallen genannt. Den letzteren empfehlen der „St. Galler Anzeiger“ und der „Westküner“, wobei dieser seine langjährigen großen Verdienste um die schweizerische Politik und vor allem seine vielseitige und hohe Bildung hervorhebt und ferner betont, daß der Liberaler bereits 5 Vertreter im Bundesrat haben, die Sozialdemokraten 1 und nun der liberale der Linken gehöre, auf deren Seite auch der entscheidende Frey stand. Die Stichwahl wird die gestern in Bern zur Frühjahrssession zusammengetretenen Bundesversammlung in der nächsten Zeit treffen. — Dem in der Züricher Regierung gewählten Genossen Ernst wurde das Departement des Inneren übertragen. — Der Vorstand des schweizerischen Arbeiterverbundes wird am Sonntag in Zürich seine Jahresversammlung abhalten. — In dem leitenden Ausschuss, der in der Regel aus Mitgliedern des Zentral-



# Dresdner Allgemeine Versicherungs-Anstalt.

Die Versicherten der Dresdner Allgemeinen Versicherungs-Anstalt werden hierdurch zu der  
**Dienstag den 30. März 1897, abends 8 1/2 Uhr**  
 in „**Meinholds Sälen**“, Moritzstrasse 10, 1 Treppe  
 hinführenden

## außerord. Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

- Tagesordnung:
1. Bericht der Bücher-Prüfungs-Kommission.
  2. Beschlußfassung über die Suspension des Direktors.

Das Versammlungskollegium wird um 7 Uhr geöffnet und punkt 8 1/2 Uhr geschlossen. Beim Eintritt hat sich jeder Versicherte durch seine Police beziehungsweise Versicherungsbuch und die laufende Beitragsanweisung zu legitimieren. (S. 10 des St.)

Dresden, den 18. März 1897.

Der Ausschuss.  
 Conrad Pehlmeier.

Alte. Freie. Gewerbeschiffen-Stranden- und Begräbn.-Anst.-Berein  
 Sonntag, 20. März  
 abends 8 Uhr  
 in den „Reichshallen“  
 Palmstraße 13

### General-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
 1. Protokollvortrag v. d. verl. General-Versammlung. 2. Richtungsrede d. Jahresberichts. 3. Bericht d. Verwaltungsraths. 4. Ergänzungswahl des Vorstandes. 5. Eingegang. Anträge nach §§ 24 und 26 des Statuts. 6. Allgemeine Vereinsangelegenheiten. Der Zutritt zur Generalversammlung ist nur gegen Vorzeigen der letzten Monatszahlung gestattet.  
 Zu recht zahlreichem und pünktl. Erscheinen ladet die Mitglieder ein  
 Die Verwaltung:  
 Karl Dierck, Vorsitzender.

## Sonntag den 21. März, vorm. halb 11 Uhr Gr. öffentl. Volksversammlung

in C. Heines Restaurant, Niedergorbitz, Bergstr. 68.  
 Tages-Ordnung:  
 „Das neue Landtagswahlgesetz“. Ref. Herr Landtagsabg. C. Ziegler  
 „Dobatto für jedermann.“  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
 Der Einberoder.  
 Der Eisenverein.

## Soziald. Verein f. d. G. sächs. Reichst.-Wahlk.

Sonabend den 20. März 1897, abends halb 9 Uhr  
**Mitglieder-Versammlung**  
 in Kunaths Restaurant in Deuben.

Tages-Ordnung:  
 Das neue Landtagswahlgesetz. Referent: Herr  
 tagsabgeordneter Horn-Kainzdorf.  
 Um zahlreiches Besuch bittet  
 Der Vorstand.

## Der Verband der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen

errichtet vom 3. April ab und dann alle 14 Tage folgende  
**Zahlstellen:**  
 in Löbtau: Restaurant zum „Lindenhof“, Lindenstr. 40.  
 in Pieschen: Leipziger Gasthof, Postenstraße 40.  
 Dasselbst werden auch Mitglieder zum Verbandszweck  
 genommen.  
 Der Vertrauensmann:  
 F. Sturm.

## Geschichte der deutschen Sozialdemokratie

von  
 Franz Mehring.

Das Werk besteht aus zwei Teilen, welche die Zeit von 1830 bis 1893 umfassen.  
 Der erste Teil reicht von 1830 bis 1863, von der Juli-revolution bis zum preussischen Verfassungskampfe. Er zerfällt in zwei Abtheilungen. Der erste Abschnitt behandelt den modernen wissenschaftlichen Kommunismus, dessen Entwicklung von seinen ökonomischen, philosophischen und politischen Wurzeln bis zum kommunistischen Manifest von 1848 dargestellt wird. Der zweite Abschnitt behandelt die Märzrevolution und ihre Folgen, soweit sie die Geschichte der Sozialdemokratie betreffen.  
 Der zweite Teil reicht von 1863 bis 1893, von Pankrat's Oheenen Auswanderer bis zur Gegenwart. Er zerfällt in drei Abtheilungen. Der erste Abschnitt umfaßt die jungen Jahre der deutschen Sozialdemokratie, die Agitation von 1863 bis zur Internationales Arbeiterassoziation, die Kampfe der Pankrat's und Eisenacher, die Gründung der beiden Sozialistischen Parteien und die gemeinsame Bewegung des zum Urtext des Sozialistengesetzes. Der zweite Abschnitt erzählt die Schicksale der Partei unter dem Sozialistengesetz. Der dritte Abschnitt faßt die neuesten Entwicklungen unter gemeinem Rechte in einem humoristischen Uebersicht zusammen.  
 Den Schluß des Bandes bilden Anmerkungen, welche für die einzelnen Kapitel besonders zusammengestellt sind. Sie sind nicht bloß darauf angelegt, der sachmännlichen Kritik der Kontrolle der Darstellung zu ermöglichen, sondern sollen auch dem nicht gelehrten Leser, ja selbst dem nicht bewußten Arbeiter, die Erörterungen handlich, ein Wegweiser in der jetzt schon massenhaft im Druck erschienenen Literatur über die deutsche Sozialdemokratie sein.  
 Das Ganze wird durch 36 Illustrationen & 90 Figuren umfaßt. Das erste Heft erscheint am 27. April.  
 Zu beziehen durch die  
 Expedition der „Sächsl. Arbeiter-Zeitung.“

## Geschenkt eine Hose.

wird jedem Käufer beim Vorzeigen seiner Photographie und beim Einkauf eines Herren- oder Konfirmanden-Anzuges



**Alfred Plowitz**  
 Herren- u. Knaben-Kleider-Magazin  
 S Ziegelstrasse S  
 13b. Tittmann-Strasse 13b.

Wazar für Gelegenheitskäufe  
**Fr. Kaiser, Kötzensbroda, Fürstenhof.**  
 Ein großes Lager in  
**Herren- und Knaben-Garderobe.**  
 Konfirmanden-Anzüge von 10 M. an.  
 Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder.  
 En gros. En détail.

## Frack-Verleih-Institut.

### Wichtiger Gang.

(Bekannt Melodie.)  
 Den Gang ins Leben führt der Konfirmand, Herrlich bei er nun der Freiheit Band! Werde das Knabenamt, ein Jüngling ward Nummer aus dem! Gilt auf zu guter That! Die Eltern thun das Beste um an ihm, Es gilt für diesen Tag ein Festkleid, Nach Geldner Eins führt alles auf der Stell, Da Irndel hat der bill'ge Quert!  
 Ja! Ja!  
 Das hat kein Götze geschrieben, u. auch kein Schiller geschrieben, 's ist von kein' Klaffser und kein' Wende: Die Goldne Eins gibt Konfirmandenkleider hin Zu einem weichen Preispreis Spiel und froh!

**Frühjahrs-Saison 1897.**  
 Frühjahrs-Überzieher in allen Farben und Qualitäten Nr. 7, 9, 14, 18 und höher.  
 Gabels Nr. 7, 10, 14 und höher.  
 Rod- und Jackett-Anzüge, bei mir wie bei sonst wohl und gut, Nr. 6, 8, 11, 14, 19, 24 und höher. Einzelne Costen in allen Stoffen, Größen und Weiten Nr. 1, 2, 4, 6, 7, und höher. Jacketts und Rodden in solchaler Auswahl Nr. 4, 5, 6, 8 und höher. Knaben-Anzüge u. Mäntel Nr. 2, 3, 5 und höher.

### Konfirmanden-Anzüge

Nr. 5 1/2, 6 1/2, 8, 10, 12, 15 u. höher.  
 Dresdens grösste u. billigste Einkaufsquelle.  
**„Goldne Eins“**  
 (Zus.: Georg Simon)  
 1, 2, 3. Etage 1 Schloßstr. 1 1, 2, 3. Etage.  
 Nachdruck verboten!

## Fedor Preiss

26 Wettiner Strasse 26

Herren-Dicktragen, rein Leinen, 4fach, Stück 25 Pf.  
 Serviteurs  
 Gardinen Meter von 3 Pf. an.  
 Fenster-Gardinen, 125 cm breit, 2 mal mit Band eingefast, Meter 40 Pf.  
 Reife reinwollener, schwarzer  
**Kleiderstoffe**  
 aufgerendert billig.  
 Damen-Banden mit Spitze, Stück 75 Pf.  
 Damen-Nachtjaden 75  
 Konfirmations-Unterrock  
 weiß mit Stickerei, Stück 75 Pf.

Blouson, Mantel, Jackett, Anzüge, Kostüme, Kleider, Mäntel, Hüte, Schuhe, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Unterwäsche, Kinderkleider, Konfirmationsanzüge, Brautkleider, Trauerkleider, etc.

**August Lorenz**  
 Freiburgerstraße Nr. 35.  
 Heute, Sonnabend den 20. März 1897  
**Gr. Schlachtfest.**  
 Von früh 9 Uhr an:  
 f. Leberwurstchen und Wellfleisch,  
 später: frische Blut- und Leberwurst.  
 Mittags nach Wahl, Portion 30 Pf., von 1-3 Uhr.

Heute frisch eingetroffen:  
**Schellfisch** 18 Pf.  
**Kabljan Seelachs**  
 ohne Kopf, 25 und 30 Pf. ohne Kopf, 25 und 30 Pf.  
**Feinste Matjes-Heringe**  
 Stück 15 Pf., Schock 7 Mark.  
**Neue Winter-Malta-Kartoffeln**  
 Pfund 12 Pf.  
**Beste weißfleischige Vollheringe**  
 10 Stück 35 u. 65 Pf., Schock 190 u. 380 Pf.  
**E. Paschky.**  
 Elegante dauerhafte

## Turnschuhe

für Knaben und Mädchen  
 in allen Größen  
 Paar von 2 M. 40 Pf. ab  
 empfiehlt  
**Konsumverein „Vorwärts“.**

### Allgemein

ist bekannt, wo man Uhren, Goldwaren und Musikwerke bei 2-jähriger schriftlicher Garantie kauft, sowie Reparaturen unentgeltlich, welche (außer Bruch) bei 1-jähriger Garantie nur 1.50 Pf. kosten. Denn wenn jemand fragt, so  
**ist die Antwort:**  
 „Gehen Sie doch nach der „Roten Schänke“, dort bekommen Sie Ihren Ring, Ihre Uhr und wenn Sie ein Musikwerk haben, alles gut repariert, und brauchen Sie keine Sorgen, da giebt's dort große Auswahl; auch können Sie unentgeltlich so vorteilhaft und billig kaufen, als wo Sie bei  
**Uhrmacher Jyrch in Döhlen.**

**Für Mund-Harmonika-Spieler.**  
 Mit den von Herrn Otto Friebe, Dresden, Streckerstraße 24, gekauften Mund-Harmonikas kann ich sehr zufrieden und kann ich deshalb Herrn Friebe bei Bedarf von Klub-Mund-Harmonikas nur auf das Beste empfehlen.  
**Friedrich Probst**  
 Vorstand des Mundharmonika-Klubs „Gut Heil“, Dresden-Neustadt.  
**Z.-C. Sonnabend**  
 abends 8 Uhr  
 Sitzung.  
 Verlag von  
 August Rade, Buchhändler  
 Edmund Fischer in Dresden  
 Hotelstrasse 10  
 Hermann Schoenfeld, Dresden  
 Hierzu 1 Blatt.





## Adresse

einer billigen, streng reellen Bezugsquelle

Herren- und Knaben-Garderoben

# L. Grossmann

Sächs. Garderoben - Fabrik

Nr. 10 Wettinerstraße Nr. 10  
Parterre und 1. Etage.

☛ Eine Minute vom Postplatz, vor dem „Civoli“. ☚

Wer sich chic und billig kleiden will, der muß kaufen:

## J. Großmanns Herren-Anzüge

in runderbar schönen Farben, modern und frisch gemacht, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in allen Preislagen, von 10 bis 50 Mark.

### J. Großmanns Sommer-Paletots, Pelerinen-Mäntel und Havelocks

schmelzig und vorzüglich verarbeitet, von 10 bis 36 Mark.

### J. Großmanns Stoff-, Cheviot- und Kammgarn-Hosen

reizende Dessins, moderner Schnitt, von 3 bis 18 Mark.

## J. Großmanns Konfirmanden-Anzüge

in schwarz, blau, braun und gemustert, vom einfachsten bis elegantesten Maßanzug von 8 bis 30 Mark.

## J. Großmanns Kinder-Anzüge (Alter 3-14 Jahre)

sind in reizenden Neuheiten und Massen-Auswahl vertreten. Preis 2 bis 20 Mark.

## J. Großmanns Maß-Abteilung

wird unter besonderer Leitung eines tüchtigen Zuschneiders geführt und bietet betreffs Preis, Chic und Sitz alle Vorteile.

Den erfolgten Eingang einer grossen und reichhaltigen Auswahl von

**Frühjahrs-Neuheiten**

in **Damen-Kleiderstoffen**

usw. usw.

zu äusserst billigen Preisen zeigt an das

**Manufakturwaren-Haus**

des

**Konsum-Vereins „Vorwärts“**

Galerie-Strasse Nr. 13.

Parterre und 1. Etage.

Parterre und 1. Etage.

Scheffelstrasse 12, I.

### Sparen.

Ich rauchte nicht, ich spielte nicht  
Ginmal in Betrieben,  
Und doch wollt' meinem Fortkommen  
Die bessere Zeit erlösen.

Ich ging den Mädchen aus dem Weg  
Wir wär' es zu teuer worden,  
Doch trotzdem hab' ich nicht gespart,  
's ist niemals mehr geworden.

Doch seit dem Kleider-Paradies  
Ich laufe meine Kleider,  
Da merk' ich, doch ich wirklich spar',  
Und das geht immer weiter.

## Zur Frühjahrs-Saison:

Nur frisch angefertigte Neuheiten  
fertiger Herren- u. Knabengarderobe

**Herren-Anzüge** in braun, blau und schwarz Cheviot, Kammgarn, Velour und Satin von 9-40 Mark

**Rock- und Gehrock-Anzüge** von 17-42 Mark  
**Beinkleider**, elegante Muster und vorzüglich haltbare Stoffe, von 3-13 Mark

**Knaben-Anzüge**, nur die neuesten Fayons, von 2-12 Mark

## Konfirmanden-Anzüge

in Cheviot, Kammgarn, Velour und Satin, schwarz, blau und dunkelbraun, von 9-22 Mark.

Anfertigung nach Maß ohne Preiserhöhung unter Garantie tadellosen Sitzes und solidester Ausführung.

## Kleider-Paradies

(Inhaber: Carl Schulze & Co.)

Scheffelstr. 12, I. DRESDEN Scheffelstr. 12, I.  
☛ Schwarze Anzüge werden verliehen. ☚

Scheffelstrasse 12, I.

### Mitteilung.

Einem geehrten Publikum von Potschappel und Umgegend teile ich hierdurch ergebenst mit, daß Herr

**Robert Thiele in Potschappel**  
Marktstrasse 11

am 1. April d. J. als eine Verkaufsstelle meiner sämtlichen Fabrikate, als: Arbeitsachen, Stoff-Garderoben für Herren und Knaben, und besonders

### Maßsachen

übernehmen wird. Ich mache darauf aufmerksam, daß Herr Thiele zu den selben billigen Preisen verkauft als ich.

Rech. Herren- u. Knaben-Kleider-Fabrik  
**H. O. Uhlig, Deuben.** 111/5

## Brant-Ausstattungen

Leist: einzelne Möbel als Kleider-schränke, Wäscheschränke, Fertikos, Kommoden, Bettstellen u. dgl., Spiegel, Stühle, Herren- u. Damen-schreibtische, Gardinen- u. Portierränge, Sitzgarnituren, sowie meine weit-verbereitete

Matratzen u. Sofas empfiehlt in größter Auswahl zu den feinsten Bedingungen die

**Hermann Schubert**  
10/112 Neu-Gitterstr.

## Damenputz

festigt modern und geschmackvoll. Umarbeitung getragener Güter möglich. Garnituren von 40 Pf. an  
kein Laden  
Heine Plauenische Gasse 6, part. (Gartenhaus) bei H. Krüger.

### Getragene

Garderobe, Betten, Wäsche, Schuhe usw. empfiehlt  
**A. Domski, Sebnitzstr. 14.**

Rinderwagen, cyklist. u. dgl., mit Ammeustr. 33, Gottlieb.

### Fleisch-Preise!

Wurstfleisch	... 50 Pf. an
Schweinefleisch	... 55 ..
Schafschaf	... 60 ..
Rindfleisch	... 60 ..
Rindfleisch	... 70 ..
Brenn- u. Schweinef.	... 70 ..
Falg, auch ausgelassen	... 40 ..
Plus- u. Leberwurst	... 60 ..
Schmerzmittel	... 60 ..
Wurstfleisch	... 30 ..

**Gustav Klöss**  
Niedergraben Nr. 4.

## Konfirmanden-Anzüge

in schönen dunklen Stoffen, Kammgarn usw. zu 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 25 M.

**Hüte, Wäsche, Schlipse, Jagdwesten, Arbeitschiffen und Westen** in Gurt, halbenglisch Leder usw. empfiehlt

**B. Walther**  
Potschappel, Schwarzenbergstr. Nr. 22.  
Sonntags 11-2 und 3-5 Uhr geöffnet.

Billige Preise.

Solide Stoffe. Die Gute Näharbeit.

# Deutsche Herren-Kleider-Compagnie

Inh.: Heinrich Deutsch

8 Frauen-Strasse 8

empfehlen

## Konfirmanden-Anzüge

VON 8 bis 22 Mf. VON 8 bis 22 Mf.

Frühjahrs- u. Sommer-Paletots von 9 bis 23 Mf. Herren-Anzüge von 7.50 bis 28 Mf.  
 Herren-Stoffhosen von 1 Mf. an. Kinder-Anzüge in schönster Ausführung v. 2.50 Mf. an.

Vorzügl. Sitz. Arbeiter-Garderoben zu stannend billigen Preisen. Grosse Auswahl.

### Wer wirklich Besseres

in Schuhwaren, Leder und Filz

ist dauerhaft und zu auffallend billigen Preisen liefert, findet sich in allen Neuheiten und größter Auswahl gefast nur bei

**Louis Radzick**, Fabrik: Köhnische Straße 4  
 Mannstraße 3, im Laden am Albert-Theater.  
 Maß und Reparatur-Annahme im Hause.

---

## Richard Flach & Co.

empfehlen selbstgefertigte, elegant sitzende

Anfertigung nach Maass in soliden Stoffen. **Oberhemden.**

Grossartige Auswahl in Kragen, Manschetten, Uniformhemden, Nachthemden, Vorhemden, Servietten, Hosenträger, Socken u. Strümpfen, sowie sämtlichen Trikotagen. In Kravatten stets grösste Neubarkeit.

Annenstrasse 11 Altstädter Rathaus  
 Stadthaus-Eckladen. Scheffelstrasse.

## Konsumverein für Löbtau u. Umg.

Den geehrten Mitgliedern wird hierdurch bekannt gegeben, dass wir Ende dieses Monats ein

### Herren- u. Knaben-Garderobe-Geschäft

in unserem Grundstück, Löbtau, Poststrasse 17, eröffnen und ersuchen wir, auch diesem neuen Geschäftszweig das bisher bewiesene Interesse entgegen zu bringen.

### Konfirmanden-Anzüge

sind bereits zu haben in unseren Manufakturwaren-Geschäften

**Löbtau**, Post-Strasse Nr. 15 und  
**Cotta**, Süd-Strasse Nr. 2.

## Konsumverein für Löbtau u. Umg.

## Auktion.

2 Rhänitzgasse 2. **Max Jaffé, Auktionator.**

Seite Sonnabend nachmittag von 3 Uhr an

erlangen meistbietend zur Versteigerung: 4 neue Bettstellen mit Feder- u. Matratzen, 6 neue Säulensofas, 2 Sofa's, 1 Küchenschrank, 2 Kisten, 1 Schrank, Herren- und Knaben-Anzüge, Konfirmanden-Anzüge, Stoff- und Arbeitskleider, Arbeiter-Gewänder, Hemden und Schürzen, sowie verschiedene, Juwelen, Schmuck, wollenen Schlafdecken, Tischdecken, 1 Dose Zigaretten, 3 neue Herren-Kamometier-Uhren, 60 Herren- und Damen-Regenschirme.

**Max Leonhardts Restaurant**  
 Schumannstr. 32  
 empfiehlt seinen bekannten guten Mittagstisch, hochfeine Biere, franz. Billard, Gesellschaftszimmer einer geräumigen Beachtung. Zahlreiche der Mannen, Holzarbeiter und des sozialdemokratischen Vereins.

**Carl Hund's Restaurant „Zur Börse“**  
 Pieschen  
 empfiehlt sich unter Aufsicherung vorzüglicher Speisen und Getränk, sowie aufmerksamer Bedienung einer geräumigen Beachtung.

**G. Richters Restaurant**  
 Schieferstrasse 93  
 empf. seinen kräftigen Mittagstisch, echt bairischer u. aufständerter Bier. Großes Vereinszimmer mit Piano.

**Wer gute**  
 getragene und neue Herren-Kleider, Stoffe, Uhren billig kaufen will, beschreibe sich **Landhausstr. 10, 1.**

**E. Philipps Restaurant**  
 Nikolaistraße 13  
 empfiehlt seine neu renovierten Lokalitäten.  
 G. Bier. Gute Küche.  
 Für kräftigen Mittagstisch & Portion 35 Pf. ist bestens geeignet.  
 Um günstigen Zuspruch bittet  
 T. C.

**10000**  
 Paar Schuhe, Schall u. Federstiefel von 3.50 M., Damen- und Kinder-Schuhe und Stiefel billig, bestehe 3.50 M., bestehe 2.50 M. Reparaturen schnell.

**Zum goldenen Stern, Sternplatz 2 u. 3**  
 15 St. Mauerstr.

**Wilh. Wousowsky.**

# Eröffnungs-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in den gesamten Parterre-Lokalitäten meines neu erbauten Grundstückes, **Cate Wasa- und Schulstrasse**, gegenüber meinem bisherigen Lokal, ein der Neuzeit entsprechendes, bedeutend vergrößertes Geschäft.

Mein großes Waren-Lager ist in allen seinen Abteilungen, insbesondere in

## Kleider-Stoffen und Wäsche-Ausstattungen

auf das reichhaltigste sortiert.

Bezüglich der Preiswürdigkeit und Solidität der von mir geführten Ware bemerke ich, daß ich meinem Grundsatz:

### Grosser Umsatz, gute Ware, kleiner Nutzen

unter dessen Obwalt ich mich stets eines großen Kundenkreises zu erfreuen hatte, treu bleiben werde.

Indem ich meiner geehrten Kundschaft für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich höflichst, mein neues Unternehmen ebenfalls freundlichst unterstützen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

# Dietrich Schmidt

## Manufaktur- und Modewaren

### PIESCHEN.